

# computer games

---

---

E D V - Z E N T R U M  
der Technischen Universität Graz  
A-8010 G r a z - Steyrergasse 17

Graz 1979 12 03

An die  
Hochschülerschaft  
an der TU-Graz  
z.H. Herrn R.SCHEIN  
Rechbauerstraße 12  
A-8010 G r a z

Betrifft: TU-INFO 10/79, Seite 12 (oben) und Seite 13 (erster Abs.).

Sehr geehrter Herr Schein !

Sie schreiben auf Seite 12 des Heftes TU-INFO 10/79:

... ist leider schon deshalb nicht möglich, weil Kollege Blechtrottel uns erst Ende November die Adressen aller im Wintersemester Inskribierten liefert ...

Da wir für den Betrieb der zentralen Rechenanlagen der Technischen Universität verantwortlich sind, erlauben wir uns, zu Ihren Ausführungen folgendes festzustellen:

- 1 Durch den Einsatz von Rechenanlagen werden viele der an einer Technischen Universität durchzuführenden Forschungs -und Entwicklungsarbeiten sehr erleichtert bzw. überhaupt erst ermöglicht. Diesem Tatbestand ist im Ausbildungsgang der Studenten durch zielgerichtete EDV-Ausbildung Rechnung zu tragen. Ein fundiertes Wissen über die Möglichkeiten und den Einsatz moderner Rechner im Bereich der technisch-wissenschaftlichen Anwendungsgebiete wird bereits heute von jedem Absolventen einer Technischen Universität erwartet. Umso unverständlicher ist es für uns, daß ein Vertreter der Österreichischen Hochschülerschaft in einer von sehr vielen Studenten gelesenen Informationsschrift die Rechenanlage als "Kollege Blechtrottel" bezeichnet. Der Entwicklung einer zweckentsprechenden und emotionsfreien Einstellung der Studenten zum Rechner als Hilfsmittel bei der Lösung technischer Probleme ist diese Bezeichnungsweise sicherlich nicht dienlich.
- 2 Die Hochschülerschaft an der TU-Graz erhält die Adressen der Studenten von der EDV-Abteilung der Universitätsdirektion und nicht vom Rechner.  
Auf diesen feinen Unterschied möchten wir im Sinne von Punkt 1 doch hinweisen.
- 3 Mit 1.1.1980 tritt in Österreich das Datenschutzgesetz in Kraft. Über die freie Weitergabe von Adressen an die Hochschülerschaft wird erst noch eine gesetzeskonforme Vorgangsweise zu finden sein.

Mit den besten Grüßen



(Theurl Johann - Abteilungsleiter)

Eines wollte ich ganz sicher nicht: Nämlich den Computer oder seine Benutzer beleidigen. "Blechtrottel" war nicht als Schimpfwort gedacht, sondern wollte eher als eine Art umgangssprachlicher Kosenamen verstanden sein (es soll auch Ehemänner geben, die das ihnen angetraute Weib zärtlich "Scheißerl" oder ähnlich nennen).

Abgesehen davon besitzt der Ausdruck "Kollege Blechtrottel" doch einen gewissen Tatsachencharakter. "Kollege" deutet eine Art freundschaftliche Wertschätzung der Datenverarbeitung an, andererseits kann die (wenigstens zum Teil) aus Blech bestehende Rechenanlage aber doch nicht mehr als ein Trottel aus Fleisch und Blut - nämlich das ausführen, was von wo anders vorgegeben wird. Intelligenz bedeutet etwas anderes.

*Robert Schein*

## [Keine] Angst vor der Elektronik ?

Niemand wird bestreiten, daß der Einsatz von Rechenanlagen viele Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sehr erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht. Dadurch erst kann auf vielen Gebieten Fortschritt erreicht werden, zum Wohle der gesamten Menschheit.

Ist das auch wahr? Weit davon entfernt, als romantischer Landkommunarde den technischen Fortschritt von vornherein zu verdammen, muß man dieses Problem doch differenziert betrachten. Erst der Elektronenrechner hat es ermöglicht, einem dem Menschen eigenen Hang zur Gigantomanie nachzugeben, dessen Sinn und Wert heute immer mehr in Frage gestellt wird: Man denke etwa an die Atomindustrie, die Raumfahrtprojekte oder - als makaberer Schlußpunkt - die militärische Rüstung.

Die Integration des Mikroprozessors - ein Urenkel des guten alten Com-

puters - in den industriellen Arbeitsprozeß birgt neben großen Vorteilen auch mindestens so große Probleme. Zweifellos ist es ein sozialer Fortschritt, wenn Mikroprozessor-gesteuerte Roboter Menschen an gefährlichen, ungesunden oder allzu kraftraubenden Arbeitsplätzen ersetzen. Ohne flankierende, arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wird der Fortschritt aber zum Rückschritt, wenn die freien Arbeitskräfte nicht anderweitig eingesetzt werden und als Arbeitslose das Staatsbudget belasten, während der Unternehmer noch höhere Gewinne einstreift.

Der Einfluß der EDV kann aber auch bis in allerprivateste Sphären reichen: Wie im "Spiegel" zu lesen war, unterliegt beispielsweise ein nicht unbeträchtlicher Teil der BRD-Bürger der elektronischen Überwachung seitens Bundeskriminalamt und anderer Geheim- und sonstiger